

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **4 (1944)**

Heft 17

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DER FILMBERATER

Nr. 17
Luzern, November 1944
4. Jahrgang
Erscheint halbmonatlich

Herausgegeben
vom Generalsekretariat des
Schweizerischen katholischen
Volksvereins (Abteilung Film)

Eva und die Gemeinde.

IVb. Erwachsene mit sehr ernststen Reserven.

Produktion: Lux Film, Stockholm; **Verleih:** Elite Film; **Regie:** Ivar Johansson.

Darsteller: Viveca Lindfors, Georg Rydeberg, Arnold Sjöstrand, Nils Lundell.

Mit zwingender Dringlichkeit stellt sich beim schwedischen Streifen Eva und die Gemeinde die so wichtige Frage nach dem geeigneten, erwünschten, resp. unerwünschten Filmstoff. Es bedeutet noch lange nicht Angst vor der Wirklichkeit und kleinliche Prüderie, wenn man das Kinotheater, diese Unterhaltungs- und Bildungsstätte der grossen Massen, als ungeeigneten Ort betrachtet, die heikelsten Themen zur Diskussion zu stellen. Eva und die Gemeinde wirft solche Bedenken auf. Eine kurze Inhaltsangabe dürfte genügen, unsere Reserven zu erklären: Die junge, sympathische Lehrerin Eva Oern findet in einem einsamen schwedischen Dorf, dessen (evang.) Pfarrer einer allzufrüh durch den Tod entrissenen Geliebten nachtrauert, dauernde Anstellung. Die beiden, Pfarrer und Lehrerin, finden Gefallen aneinander; sie treffen sich öfters im geheimen in einer Hütte im Wald. Kurz darauf fühlt sich das Mädchen als werdende Mutter. Aber der Pfarrer verweigert ihr die Heirat mit der Ausflucht, dass er sie nie geliebt, sondern nur aus Leidenschaft gehandelt habe. Auf seine Selbstanklage hin erhält der Pfarrer von seinen Vorgesetzten eine neue Anstellung in einem fremden Dorf; das Mädchen aber kehrt nach der Entbindung fast im Triumph ins Dorf zurück, als ob nichts geschehen wäre. Rund um dieses Grundthema gruppieren sich mehrere Nebenhandlungen, in welchen die unehliche Geburt ebenfalls wiederholt in das Blickfeld rückt. — Eine höchst unerfreuliche, in der Grundtendenz mehr als fragwürdige Geschichte, die, wenn sie auch in der äussern Aufmachung als Ganzes kaum ernstlich stossen wird, einfach nicht auf die Leinwand gehört. Gewiss empfindet Ingvar Hagson, der Pfarrer, sein Verhältnis zur Lehrerin nachträglich als unerlaubt und sündhaft; seine Bedenken wirken aber kaum überzeugend und werden auf alle Fälle von den Beteiligten (und, den Reaktionen nach zu schliessen, offenbar auch vom Publikum) nicht geteilt. Trotz des ausgezeichneten Spiels der Hauptdarstellerin Viveca Lindfors und der bisweilen wohl etwas zähflüssigen aber künstlerisch guten Regieführung ein Film, den wir nur mit sehr ernststen Reserven aufnehmen, und vor dem wir vor allem Jugendliche und wenig urteilsfähige Besucher bewahrt wissen möchten.

308

Opfergang.

III. Für reife Erwachsene.

Produktion: Ufa; **Verleih:** Nordisk, Zürich; **Regie:** Veit Harlan.

Darsteller: Kristina Söderbaum, Irene von Meyendorff, Carl Raddatz.

Es ist immer ein Wagnis, ein wertvolles Buch filmisch zu erfassen. So vermag auch der Film „Opfergang“, Bindings gleichnamiger Novelle weder an Feinheit noch an Tiefe gerecht zu werden. — Zu Beginn werden wir in die Familie Octavias, der zukünftigen Frau Albrechts geführt und damit in einen Kreis von Menschen, deren fremde, kühle Kultur sich von der übrigen Welt distanziert. Dennoch gelingt es Albrecht, den diese Atmosphäre beengt, das Herz Octavias zu gewinnen. Aber wir spüren schon jetzt, dass dieser Ehe Wärme und tieferes Verstehen fehlen werden. Es geht denn auch nicht lange, so lernt Albrecht die mit manchen Geheimnissen umgebene Aels (Kristina Söderbaum) kennen, welche, lebensnah und sportliebend wie er, ihn bald in ihren Bann zieht. Auf Wunsch von Aels bringt er deren unehliches Kind vor einer Typhusepidemie in Sicherheit, wird dabei aber selber sterbenskrank. Erst jetzt, erschüttert durch die Liebe Octavias, gelingt es ihm, sich von Aels zu lösen. Diese ist inzwischen an einer schleichenden Krankheit zugrunde gegangen. Und so finden sich Albrecht und Octavia zu neuem gemeinsamem Lebensweg wieder. — Leider vermag uns der Film, der anfangs so tiefe und schwerwiegende Probleme aufwirft, in deren Behandlung und Lösung nicht völlig zu befriedigen. Obgleich er uns gerade psychologisch und menschlich das Schicksal dieser Menschen nachfühlen lassen will, enttäuscht uns diese romantische, teilweise ans Kitschige grenzende Liebestragödie, sobald sie in die Tiefe gehen sollte. Wir sind nicht so recht überzeugt, wenn Albrecht, nachdem es ihn zuvor so „unwiderstehlich“ immer wieder zu Aels gezogen hatte, am Schluss plötzlich den wahren Wert seiner Frau erkennt. Und wir glauben dieser eher kühlen und lebensfernen als idealen Frau die heroische Handlungsweise, zu der sie ihre Liebe treibt, nicht ganz. Aber wir werden warm, sobald es um die naturnahe, lebenssprühende Aels geht, deren leidenschaftlich ungebundene Art in Kristina Söderbaum eine treffliche Darstellerin findet. Einige besonders schöne Farbaufnahmen verdienen lobend erwähnt zu werden.

309